

Pressemeldung

19.2.2020

Musikalischer Appell für Frieden und Versöhnung – Bremer Philharmoniker, St. Petri Domgemeinde und Philharmonische Gesellschaft präsentieren „Requiem für Syrien“

Anlässlich des 85. Geburtstages des in Bremen aufgewachsenen Komponisten und Dirigenten George Alexander Albrecht werden die St. Petri Domgemeinde, die Philharmonische Gesellschaft und die Bremer Philharmoniker am Freitag, den 10. Juli 2020, einen eindringlichen Appell für Frieden und Versöhnung intonieren und Albrechts 2018 uraufgeführtes Werk „Requiem für Syrien“ erstmals in Bremen präsentieren.

Mit großem Orchester, einem Projektchor, Gesangssolisten und syrischen Musikern ehren die drei Kooperationspartner damit nicht nur einen herausragenden Künstler, sondern setzen ein deutliches Zeichen für Völkerverständigung und Integration. Maßgebliche Initiatorin dieses Konzertprojektes ist Edda Bosse, Präsidentin des Kirchenausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche und Vorstandsmitglied der Philharmonischen Gesellschaft. Tobias Gravenhorst wird als Landeskirchenmusikdirektor den Chor einstudieren. Als musikalischer Leiter wird Generalmusikdirektor Marko Letonja am Pult der Bremer Philharmoniker stehen.

„75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges leben wir in Frieden und Wohlstand und in einem Rechtsstaat, der es uns ermöglicht, frei zu leben. Doch die Menschen in Syrien erleiden Krieg und Gewalt oder müssen fliehen und verlieren ihre Heimat. Davor dürfen wir die Augen nicht verschließen. Das Requiem für Syrien ist ein Appell, sich über religiöse, kulturelle und nationale Grenzen hinweg auf der ganzen Welt für Frieden und Versöhnung einzusetzen. Deshalb freue ich mich so sehr, dass wir es jetzt gemeinsam in Bremen realisieren. Der Zeile 6 aus Psalm 76 ´und allen Kriegern versagen die Hände´ sollte unser Aller nicht nachlassendes Bemühen gelten“, so Edda Bosse, die die Bremer Philharmoniker und die Dommusik sofort als Kooperationspartner für die Realisierung des Konzertes gewinnen konnte.

„Es gibt zahlreiche Krisengebiete in unserer heutigen Welt. Brutaler Fanatismus, egal ob politisch, ethnisch oder religiös motiviert, bestimmt den Alltag von Millionen Menschen weltweit. Die Auswirkungen sind verheerend. Diese humanitären Katastrophen dürfen wir nicht

ignorieren, da müssen wir hinsehen, und manchmal hilft dabei die universelle Sprache der Musik. Die Aufgabe der Musik ist es ja nicht nur zu unterhalten und zu gefallen, sondern Musik soll auch aufrütteln, Missstände aufzeigen und sich in gesellschaftliche Diskurse einmischen. George Alexander Albrechts Requiem ist ein beeindruckendes Beispiel dafür“, ist Marko Letonja überzeugt.

Das „Requiem für Syrien“ wurde im Juni 2018 im Kulturpalast Dresden von den Dresdner Philharmonikern, dem Chor der Dresdner Philharmoniker und Solisten unter der Leitung von Michael Sonderling uraufgeführt. Anstoß für die Komposition des Requiems waren laut Albrecht die Berichte der Journalistin Düzen Tekkal über die IS-Front und der durch Navid Kermani hergestellte Kontakt zu einem syrischen Kloster, das eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Versöhnung von Christentum und Islam sieht. In den Gedichtsammlungen „Innenansichten aus Syrien“ und „Syrien - Das vergessene Land: Ungehörte Schreie“ fand Albrecht „die schonungslose Schilderung des Terrors“ und das Leitmotiv „Lass mein Volk leben!“ – Texte, die in seiner Komposition ein musikalisches Pendant finden und eindrücklich Gewalt, Todesangst, Verzweiflung und Trauer widerspiegeln. Und doch steht am Ende des Requiems die Hoffnung mit den auf deutsch und arabisch rezitierten Worten „Frieden“ und „Salam“ und Oud-Klänge – freie Improvisationen, die den Wunsch nach Freiheit und Frieden versinnbildlichen.

„Das ‘Requiem für Syrien’ ist geplant als ein Werk der Völkerverständigung. Das manifestiert sich nicht nur in der Tatsache, dass zu dem symphonischen Orchester mit dem Oud ein typisch orientalisches Instrument, sozusagen die Vorform unserer Laute, hinzutritt, sondern auch die Textauswahl verknüpft Zitate aus der Bibel und dem Koran sowie deutsche und arabische Lyrik. Dem Chor sind dabei die appellierenden Worte anvertraut ‘Lass mein Volk leben’. Der Chor setzt sich in unserer Aufführung aus Mitgliedern des Domchores und dem Extrachor des Theaters zusammen“, berichtet Tobias Gravenhorst.

Es gibt kaum ein Werk, das in der ersten Konzerthälfte thematisch besser dazu passen könnte als Henryk Góreckis Symphonie Nr. 3, die bekannt als „Symphonie der Klagelieder“ der Opfer des Holocausts gedenkt. Das Erinnern an das Grauen der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie bildet den Ausgangspunkt für das Vergegenwärtigen des heutigen Unrechts und des aktuellen Terrors – das „Requiem für Syrien“ steht beispielhaft dafür.

Das Programm

Henryk Mikolaj Górecki (1933-2010)
3. Symphonie „Symphonie der Klagelieder“ op. 36

George Alexander Albrecht (*1935)
Requiem für Syrien

Besetzung

Valda Wilson, Sopran
Valentina Kutzarova, Alt
Sascha Emanuel Kramer, Tenor
Thomas Stimmel, Bass

Lara Arabi, Sprecherin

Alaa Zouiten, Oud

Projektchor
Einstudierung Tobias Gravenhorst

Marko Letonja, Dirigent

Eintrittskarten

Preise: Kat. I 25,-/20,- € , Kat. II 15,-/12,- € , Kat. III 10,-/8,- €

Vorverkauf

Vorverkauf über Nordwest-Ticket, 0421- 363636, www.nordwest-ticket.de sowie Kartenshop
Pressehaus Martinstraße und alle angeschlossenen Vorverkaufsstellen, Domhandlung im
Dom und Evangelisches Informationszentrum Kapitel 8 (Ausweichstandort z.Zt. Unser-Lieben-
Frauen-Kirchhof 27)

Achtung Redaktionen

*Nachfolgend finden Sie nähere Informationen über George Alexander Albrecht und das
"Requiem für Syrien" sowie Biographien von Edda Bosse, Tobias Gravenhorst, Marko
Letonja und den beteiligten Künstlern. Presstext und Bildmaterial aller Beteiligten stehen
Ihnen auf der Website der Bremer Philharmoniker zur Verfügung:
www.bremerphilharmoniker.de/presse.*

*Über Ihre redaktionellen Beiträge freuen wir uns sehr und bedanken uns dafür bereits im
Voraus. Sollten Sie nähere Informationen benötigen oder Interesse an einem Interview
haben, melden Sie sich gern.*

Sabine Hatscher
Bremisch Evangelische Kirche
Pressestelle
T +49 (0) 421 – 55 97 220
presse@kirche.bremen.de

Barbara Klein
Bremer Philharmoniker
Presse und Öffentlichkeitsarbeit
T +49 (0) 421 - 62 67 312
klein@bremerphilharmoniker.de

Informationen zu Künstlern und Programm

George Alexander Albrecht **"Requiem für Syrien"**

George Alexander Albrecht wurde 1935 als jüngstes von vier Kindern des Arztes Dr. Carl Albrecht und seiner Frau Ada geb. Berg, in Bremen geboren. Bereits während der Schulzeit begann er zu komponieren z.B. im Auftrag von Harald Wolff für den Knabenchor an Unser Lieben Frauen oder seiner Musiklehrer am Hermann Böse Gymnasium, wo er 1954 sein Abitur machte. Geigenunterricht erhielt er bei Hermann Grevesmühl. Seine Ausbildung als Dirigent begann er beim damaligen Bremer Generalmusikdirektor Paul van Kempen. 1949 dirigierte George Albrecht das Kammerorchester Hermann Grevesmühl in seinem ersten Konzert. Trotz einer schweren Tuberkuloseerkrankung bewarb er sich vom Krankenlager aus bei den Konzerten Junger Künstler und erhielt die Zusage für ein Probedirigat. Danach wurde er sofort in die Bundesauswahl der Konzerte Junger Künstler aufgenommen. 1959 übernahm er eine Stelle als Korrepetitor am Theater Bremen. Im selben Jahr wurde er als zweiter Kapellmeister verpflichtet, wenig später war er bereits erster Kapellmeister. Es folgten vier Jahre in gleicher Position am Opernhaus Hannover. 1965 wählte ihn das Orchester zum Chefdirigenten des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover. Mit 29 Jahren war George Alexander Albrecht der jüngste Generalmusikdirektor Deutschlands. Es folgten Jahrzehnte, in denen Albrecht fast ausschließlich dirigierte, sich intensiv mit den Werken der Spätromantiker (Brahms, Bruckner, Strauß, alle Mahler-Sinfonien) auseinandersetzte und eine bedeutende Anzahl zeitgenössischer Werke auf die Bühne brachte u.a. Opern von Schönberg, Berg, Zimmermann, Reimann, Henze, Zender. 1993 verließ Albrecht die Staatsoper Hannover, um sich zunehmend Gastdirigaten zu widmen. Er zog mit seiner Familie nach Dresden, wo er 1990 bis 1995 ständiger Gast an der Semperoper war und folgte 1996 bis zu seiner Pensionierung 2002 einem Ruf als Generalmusikdirektor nach Weimar, wo er weiterhin lebt und arbeitet. Im Jahr 2009 nahm er seine Arbeit als Komponist wieder auf. Für seine Töchter schrieb er ein Streichtrio, es folgte ein Klavierquintett. In einer durch Begegnungen mit Menschen, Anregungen durch literarische Texte oder ihn seelisch treffende politische Ereignisse bis heute ungebrochenen Produktivität komponierte George Albrecht Kantaten und Motetten, Kammermusik und Orchesterwerke, eine Oper, eine Sinfonie sowie das "Requiem für Syrien", das im Juni 2018 im Kulturpalast Dresden von den Dresdner Philharmonikern, dem Chor der Dresdner Philharmoniker und Solisten unter der Leitung von Michael Sanderling uraufgeführt wurde.

Der Komponist George Alexander Albrecht berichtet über die Entstehung seines Werkes "Requiem für Syrien": „Durch Vermittlung eines Freundes bekam ich Kontakt zu der Journalistin Düzen Tekkal, deren Berichte von der IS- Front mich stark bewegten. Navid Kermani stellte mir den Kontakt zu einem syrischen Kloster her, das seine Aufgabe in der Versöhnung des Christentums mit dem Islam sieht. Von dort führte mich meine Textsuche zu den Gedichtsammlungen *Innenansichten aus Syrien* und *Syrien - das vergessene Land: Ungehörte Schreie*“.

Es geht im ersten (gesprochenen) Text um schonungslose Schilderung des Terrors, der das syrische Leben bestimmt. Wie ein Leitmotiv kehrt der Ruf: "Lass mein Volk leben!" häufig wieder, allmählich zum Schrei gesteigert. Bedrohlich und nach und nach immer deutlicher, wird das musikalische Geschehen von Kriegsgeräuschen begleitet, (gestopftes Blech und Schlagzeug) eine "Un- Musik", die gegen Ende wie das Bellen eines Höllenhundes wirken soll. Einzig während eines Gebets (Sopran- Solo, Text von SAID) schweigt die Kriegsmaschinerie. Im Folgenden beschwört ein Kämpfer (Bass- Solo) in Vorahnung des Todes das Bild seiner Mutter, die bereits nach seinem gewaltsamen Ende ihren Sohn beklagt. Liturgische Gesänge aus der syrisch- orthodoxen Kirche kontrastieren auf zunehmend dramatische Weise mit den Kriegsgeräuschen. Eine äußerst erregte Tenorstimme besingt das heimatische Syrien wie eine geliebte Frau. Gehetzt von Todesangst und umgeben von Vernichtung stimmen alle Solisten und der Chor ein. Alles gipfelt in dem zum Himmel gerichteten Flehen: "Lass dein Volk leben".

Da überwältigt die Brutalität des Krieges jede menschliche Stimme. Ein Tamtam-Schlag (fff) lässt die Musik aus extremer Höhe in grauenvolle Tiefe stürzen.

Nach langem Schweigen rezitiert eine Sprecherin auf Arabisch Koran Sure 2, Vers 115. Solisten und Chor greifen die Zeilen in Goethes Übersetzung auf. " Gottes ist der Orient! Gottes ist der Okzident! nord- und südliches Gelände/ ruht im Frieden seiner Hände". Mit den Worten "Frieden - Salam" endet das Werk. Alle auf Deutsch gesungenen oder gesprochenen Texte werden von einer Sprecherin auf Arabisch wiederholt, währenddessen das Oud frei improvisiert.

Edda Bosse

Edda Bosse (* 1953 in Bremen) ist im Ehrenamt Präsidentin des Kirchengausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche. Nach ihrem Abitur studierte sie 4 Semester Germanistik und Anglistik in Freiburg. Nach ihrer Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin (Englisch) arbeitete sie zunächst als freie Redakteurin für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften. Von 1994 bis 2007 war sie als zuständige Mitarbeiterin für PR und Kommunikation in einem mittelständischen Groß- und Außenhandelsunternehmen in Bremen tätig. Sie wurde im Jahr 2013 vom Kirchentag der Bremischen Evangelischen Kirche zur Präsidentin des Kirchengausschusses gewählt. Von 2001 bis 2013 war sie ehrenamtlich Mitglied des Bauherrenkollegiums der St. Petri Domgemeinde, Bremen. Sie engagiert sich in verschiedenen Vorständen und Initiativen im kulturellen und sozialdiakonischen Bereich. Edda Bosse ist verheiratet, Mutter von drei Söhnen und Großmutter von 4 Enkelkindern.

Tobias Gravenhorst

Tobias Gravenhorst studierte in Frankfurt/M. Kirchenmusik und absolvierte 1987 sein A-Examen. Die Meisterklasse Orgel bei Daniel Chorzempa in Basel schloss er 1991 mit dem Solistendiplom ab. Sein Studium in Geschichte und Musikwissenschaft krönte er 1994 in Freiburg mit einer Promotion über Zahlenmystik in der Barockmusik. Während seiner Studien war Gravenhorst immer als Kirchenmusiker einer Kirchengemeinde und auch als konzertierender Organist tätig. 1994 übernahm er die Kantorenstelle an der Bachkirche St. Michaelis Lüneburg. Er steckt als Chorleiter und Organist ein weit gespanntes Repertoire ab von Gregorianik über barocke und romantische Oratorien bis zu Neuer Musik, von klassischer Kirchenmusik bis hin zum Jazz. Seit Oktober 2008 ist Gravenhorst Kantor und leitender Kirchenmusiker am Bremer St. Petri Dom, von 2009 bis 2016 unterrichtete er an der Hochschule für Künste in Bremen, seitdem ist er Landeskirchenmusikdirektor der Bremischen Evangelischen Kirche.

Marko Letonja

Seit der Spielzeit 2018/2019 ist Marko Letonja Chefdirigent der Bremer Philharmoniker. Er begann sein Studium als Pianist und Dirigent an der Musikakademie von Ljubljana und schloss es 1989 als Schüler von Otmar Suitner an der Akademie für Musik und Theater in Wien ab. Schon zwei Jahre später wurde er Musikdirektor der Slowenischen Philharmonie in Ljubljana, die er bis 2003 leitete. In dieser Zeit begann auch seine internationale Laufbahn als Konzertdirigent. Er trat mit den Wiener Symphonikern bei den Wiener Festwochen auf, konzertierte mit den Münchner und den Bremer Philharmonikern, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Staatsorchester Stuttgart, den Hamburger Symphonikern, absolvierte eine Tournee mit dem Mailänder Orchestra Sinfonica „Giuseppe Verdi“ und begleitete mit dem Opernorchester von Stockholm die gefeierte schwedische Sopranistin Nina Stemme. Mit der Berufung zum Chefdirigenten und Musikdirektor des Sinfonieorchesters und des Theaters Basel im Jahr 2003 verlagerte sich der Schwerpunkt von Letonjas Tätigkeit auf die Oper. Mit dem Sinfonieorchester Basel spielte er außerdem verschiedene CD-Aufnahmen ein (u.a. Gesamtaufnahmen aller Sinfonien von Felix Weingartner). Mit einem großen und vielfältigen Repertoire gastierte er u. a. an der Wiener Staatsoper, am Grand Théâtre von Genf, am Teatro dell' Opera in Rom, an der Dresdner Semperoper, der Mailänder Scala, der Staatsoper Berlin, der Deutschen Oper Berlin, der Opéra National du Rhin in Strassburg, am

Teatro Lirico in Cagliari, beim Münchner Rundfunkorchester und am Teatro San Carlos in Lissabon. Seit Beginn seiner Karriere ist Letonja gern gesehener und häufiger Gast in Australien und Neuseeland. Auf einer ausgedehnten Tournee dirigierte er 2007 das Auckland Philharmonia Orchestra, das Orchestra Victoria von Melbourne und das Melbourne Symphony Orchestra. 2008 wurde er zum Principal Guest Conductor des Orchestra Victoria Melbourne ernannt. Seit 2012 ist Letonja Chefdirigent des Orchestre Philharmonique de Strasbourg sowie Chefdirigent und Artistic Director des Tasmanian Symphony Orchestra.

Valda Wilson

Valda Wilson stammt gebürtig aus Sydney und hat sich dort zu einer der gefragtesten Sopranistinnen in ihrem Heimatland entwickelt und diesen Ruf rasch auf Europa ausgeweitet. Mit ihren Rollendebüts am Saarländischen Staatstheater als Violetta (La Traviata), Sylva Varescu (Die Csárdásfürstin), die Feldmarschallin (Der Rosenkavalier) und Marguerite (Faust) sang Valda Wilson sich schnell in die Herzen des saarländischen Publikums. Ihr umfangreiches Opern- und Konzertrepertoire reicht von Bach und Händel, über große romantische Partien bis hin zu zeitgenössischer Musik und Jazz. Die musikalische Vielfalt blieb in der internationalen Orchesterszene nicht lange unentdeckt. Es folgten Engagements an renommierten Opern- und Konzerthäusern wie der Dresdner Semperoper, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Royal Flemish Philharmonic Orchestra und vielen Weiteren.

Valentina Kutzarova

Valentina Kutzarova erhielt ihre erste musikalische Ausbildung in ihrer Heimatstadt Varna (Bulgarien) und schloss ihr Studium an der Musik-Akademie von Sofia ab. Nach Engagements in Pleven (Bulgarien) und am Internationalen Opernstudio Zürich war sie von 1993 bis 1999 Ensemblemitglied in St. Gallen und dann in Linz. Seither führten sie zahlreiche Gastverträge an bedeutende Opernhäuser, wie z.B. die Bayerische Staatsoper München, die Staatsoper Hannover, das Teatro La Fenice in Venedig, das Teatro San Carlo in Neapel, das Teatro Verdi in Sassari, das Grand Théâtre de Genève, das Theater Basel, das Theater St. Gallen, die Opera National du Rhin in Strasbourg, das Grand Théâtre de Bordeaux, die Opéra de Montpellier, die Opéra d'Avignon, das Theater von Las Palmas und das Theater von Bilbao, das Kroatische Nationaltheater Zagreb, das NCPA Bombay sowie zu dem Festival de Mayo in Guadalajara (Mexico) und zu den Bregenzer Festspielen. Valentina Kutzarova ist ebenso eine gefragte Konzertsängerin. Ihr Repertoire spannt dabei einen großen Bogen vom Barock über Beethoven und Mahler bis zu zeitgenössischer Musik.

Sascha Emanuel Kramer

Sascha Emanuel Kramer wurde in Zürich geboren. Bereits während seines Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste debütierte er 2013 an den Salzburger Festspielen. 2014 folgten sein in der Tonhalle Zürich und seit 2015 Engagements mit dem Klangkörper „Spira Mirabilis“ und an der Mailänder Scala, wo er u.a. von Renato Bruson, Luciana Serra, Luciana D'Intino und Vincenzo Scalerà unterrichtet wurde. Von 2016 bis 2018 war Sascha Emanuel Kramer Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg und Gast u.a. an der Opéra de Toulon und in der neu eröffneten Griechischen Nationaloper in Athen (Greek National Opera) sowie am Grand Theatre in Shanghai. In der Spielzeit 2018/2019 verkörperte Sascha Emanuel Kramer die Titelpartie des Dali in der Uraufführung "El sueño de Dalí en una noche de Picasso" an der Biennale di Venezia. Weitere Engagements beinhalten u.a. Konzerte mit dem Wiener Klangforum, beim Beethoven-Festival in Bonn und am Teatro Comunale di Bologna. In seiner noch jungen Karriere sang Sascha Emanuel Kramer bereits unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Adam Fischer, Alan Gilbert, Daniele Gatti, Zubin Mehta, Ingo Metzmacher und Kent Nagano und arbeitete mit Regisseuren wie Achim Freyer, Stefan Herheim, Harry Kupfer, Vera Nemirova, Philipp Stölzl, Graham Vick sowie Peter Stein zusammen. Sascha Emanuel Kramer ist Preisträger der Prof. Armin Weltner Stiftung sowie seit Dezember 2015 Stipendiat der siaa-Foundation. Aktuelle Projekte der laufenden Spielzeit beinhalten "Salome" und "Tannhäuser" an der Mailänder Scala, „Zauberflöte am brandneuen

Festival FreudeNow in Wien, ein Rezital am Entelechia-Festival in Berlin, sowie "Ein syrisches Requiem" mit den Bremer Philharmonikern.

Thomas Stimmel

Thomas Stimmel wurde in München geboren und sammelte als Mitglied des Tölzer Knabenchors erste musikalische Erfahrungen. Er studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2011 mit dem Diplom abschloss. Von 2011 bis 2013 absolvierte Stimmel ein Masterstudium Gesang bei Thomas Quasthoff und Lied-gestaltung bei Wolfram Rieger an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Sein Konzertrepertoire erstreckt sich vom Barock bis zur Moderne. Er gastiert regelmäßig in den großen Konzertsälen des Landes und arbeitet mit Dirigenten wie David Afkham, Andrew Manze und Jörg Peter Weigle. Prägend ist die Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Dirigenten George Alexander Albrecht, der Thomas Stimmel 2015 bereits die Uraufführung seiner „Buchenwald-Gesänge“ im Nationaltheater Weimar und seines Liederzyklus „Der Geistkämpfer“ am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin anvertraute. Einen großen Schwerpunkt seiner künstlerischen Aktivitäten widmet Thomas Stimmel dem Liedgesang. Er wird begleitet von Pianisten wie Helmut Deutsch und Eric Schneider. Mit Liese Klahn (auf historischem Hammerflügel) nahm er zuletzt Schuberts „Schwanengesang“ auf. Unter dem Titel „Roots/Wurzeln“ hat Thomas Stimmel mit dem Pianisten Philipp Vogler und dem Ensemble Eroica Berlin eine vielbeachtete CD mit Werken dunkelhäutiger Komponisten vorgelegt. Als Opernsänger war Thomas Stimmel u. a. am Münchner Prinzregententheater, der Berliner Staatsoper Unter den Linden, am Théâtre du Capitole in Toulouse, der Slowenischen Nationaloper Maribor und dem Teatro Municipal in Santiago de Chile zu erleben. In dieser Saison folgt sein Debüt bei der Styriarte in Beethovens „Fidelio“ unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada.

Alaa Zouiten

Alaa Zouiten wurde 1985 in Casablanca in Marokko geboren. Im Alter von sieben Jahren begann seine musikalische Erziehung in kulturellen bevor er an das Conservatoire National de Marrakech wechselte, wo er den Meisterkurs an der Oud, der arabischen Laute, absolvierte. 2008 begann Alaa in Marokko seine Karriere als Sideman mit der Fusion-Band Jbara, mit der er auf zahlreichen marokkanischen Festivals konzertierte. Er lebt seit 2009 in Deutschland 2009 und gründete hier das Alaa Zouiten Ensemble, mit dem er musikalisch zwischen überlieferten Klängen aus dem Maghreb, Andalusien und dem europäischen Jazz wandelt. Sein Debüt-Album „Hada Makan“ veröffentlichte er 2012. Daneben setzte Alaa Zouiten seine musikalischen Studien fort und machte 2013 an der Universität Erfurt seinen Abschluss im Bachelor Musikvermittlung und Philosophie. Zurzeit studiert er Musikwissenschaft (Transcultural music studies) an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. 2015 gewann er ein Stipendium des Arab Fund for Arts and Culture, das es ihm ermöglichte, an seinem zweiten Album „Talking Oud“ zu arbeiten. In diesem Album experimentiert er mit den stilistischen technischen und ästhetischen Möglichkeiten der Oud. Das Resultat ist ein faszinierender Mix aus arabisch-andalusischem Jazz Rock.

Lara Arabi

Lara Arabi wurde 1981 in Syrien geboren, studierte an der Universität Damaskus Arabistik (Sprach- und Literaturwissenschaft) und arbeitete seit 2007 als Lehrerin für Arabische Sprache und Literatur zunächst in ihrer Heimat und von 2013 bis 2014 an einer Privatschule in Irbid (Jordanien). Seit 2015 arbeitet sie als Übersetzerin für Arabisch/Deutsch für verschiedene Auftraggeber, darunter die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und der Ausländerrat Dresden sowie als Dolmetscherin u. a. für die Schwangerschaftsberatung des Caritas-Verbands Dresden. Lara Arabi ist seit 2015 in Dresden als Arabischlehrerin u. a. für die Volkshochschule Dresden und die Sächsische Bildungsagentur tätig.